©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

besondere, etwa kontinentale Form dar, sondern ein heterozygotes Tier, wie solche überhaupt überwiegen, während homozygote *rufescens* × *rufescens* mit einfarbigem, gelbockrigem Mittelfeld recht selten sind. Es gibt dann solche mit oder ohne die „rötlichen" Wellenlinien entsprechend den *truncata* Abweichungen, mit oder ohne ockerfarbiger oder auch weißlicher, äußerer Begrenzung des Mittelfeldes, das also auch mit dem gleichfarbigen Postmedianband eine Fläche bilden kann, und alle Uebergänge hierzu. Ueber 60 Stück dieser schönen f. mut. *rufescens* Ström haben mir vorgelegen, sodaß ich Gelegenheit hatte, mir ein Urteil zu bilden. So halte ich die beiden Namen f. *rufescens* Ström und f. *mixta* Prout für völlig ausreichend.

Betreffs der übrigen Formen sei hiermit auf die Erläuterung zu den Tafeln sowie auf meine beiden genannten Arbeiten verwiesen und allen Lepidopterologen dringend das in der Monographie durch das ganze Subgenus hindurch bei allen Arten und Rassen für die Modifikationen (Abarten) angewandte System der „Nomina collectiva" empfohlen. Mit immer neuen mihi-Aberrationen leisten wir der Systematik keinen Dienst.

Eine Berichtigung.

Von Chemiker Ferd. Jos. Roth, Wien.

Herr A. U. E. Aue bringt in seinem „Handbuch für den praktischen Entomologen" Bd. 1, pag. 27, 1928 folgende Behauptung: „Hier sei darauf hingewiesen, daß Cyankali ein Magengift, kein Blutgift ist. Wer beim Zerspringen eines Cyankaliglases eine Schnittwunde davonträgt, braucht also nicht zu befürchten, daß es um ihn geschehen sei."

Die vollkommene Unrichtigkeit obiger Behauptung, sowie die daran geknüpfte Aufforderung zur Sorglosigkeit darf nicht unwidersprochen bleiben; im Gegenteil: man kann dem Verfasser leider sogar den Vorwurf der Leichtfertigkeit nicht ersparen, mit der er als Nichtfachmann eine Behauptung aufstellt, die einem allenfalls das Leben kosten könnte. Was nützt alles Erschweren des Giftbezuges, das Psychiatrieren des Petenten etc., wenn dann dem glücklichen Giftbesitzer solche weise Lehren aufgetischt werden!

Zur Sache selbst sei bemerkt: Die Giftigkeit des Cyankalis sowie aller anderen Cyanverbindungen beruht auf der Lähmung des Atmungszentrums durch die äußerst giftigen Cyanionen. (Nicht Cyanionen-haltige Cyanverbindungen, wie gelbes und rotes Blutlaugensalz sind daher ungiftig.) In dem Augenblick aber, wo wir es mit einem ionisierten Giftstoff zu tun haben ist an den Unterschied zwischen Blut- und Magengift nicht mehr zu denken.

Die laienhafte Einteilung der Gifte in Blut- und Magengifte hat ja leider schon zu der allgemeinen Vorstellung geführt, daß

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

ein Stoff, der als Magengift bekannt ist, nicht als Blutgift wirkt oder wirken kann und umgekehrt.

Es ist dem giftigen Ion, direkt in die Blutbahn gebracht, viel rascher möglich, seine verheerende Wirkung auszuüben, als wann es erst vom Magen aus resorbiert würde!

Dasselbe gilt klarerweise von allen ionisierten Giften (Sublimat u. a. m.). Hat doch selbst das Auflegen von Karbolwasserumschlägen auf Wunden zu Todesfällen geführt!

Ein dramatisches Beispiel für das „kein Blutgift" seiende Cyankali, lieferte im übrigen eine Studentin an einem Wiener chemischen Universitätsinstitute, die durch Eintauchen einer frischen Fingerwunde in eine Cyankalilösung Selbstmord verübte!

Herr Aue hätte sich jedenfalls ein größeres Verdienst erworben, wenn er den Entomologen für den Notfall die Gegenmaßnahmen bekanntgegeben hätte. Als solche gelten: In erster Linie sofortige Heranziehung eines Arztes; Magenausspülung, bei äußerlicher Vergiftung: Auswaschen der Wunde, subcutane Injektionen von 2—3%igem Wasserstoffsuperoxyd, künstliche Atmung, starke Nervenreize (Uebergießen mit kaltem Wasser usw.) zur Belebung des Atemzentrums.

Diese Zeilen verfolgen nicht den Zweck, Beunruhigung in die Reihen der mit Cyankali arbeitenden Entomologen zu tragen; sie sollen nur denjenigen, der das Pech hat, ein Cyankaliglas zu zertrümmern und sich dabei eine Wunde zuzuziehen, warnen und ihm eher Vorsicht als Sorglosigkeit empfehlen.

Vereinsnachricht.

Auszug aus dem Protokoll der Jahres-Hauptversammlung vom 8. I. 30. Mitgliederstand mit 31. XII. 29: 177. Kassagebarung: Einnahmen S 2214·14; Ausgaben S 2076·36. Kassastand am 31. XII. 29 S 137·78. In die Vereinsleitung wurden folgende Herren gewählt: I. Präsident: Oberlehrer Josef Nitsche, II. Präsident: Josef Walsch, III. Präsident: Ministerialrat Dr. Karl Englisch; Tauschleiter: Reg.-Rat Josef Antosch; Schriftleiter: Prof. Dr. M. Kitt; 1. Kassier: Karl Oroszi, II. Kassier: Ludw. Habanec; Schriftführer: Paul Erfurth; Beisitzer: Cl. Dziurzinsky, Reg.-Rat Fritz Preißecker, Med.-Rat Dr. K. Schawerda, Sektionschef Dr. K. Schima, Oberlehrer Alois Sterzl; Bibliothekare: Hans Chlupač, Otto Flick; Revisoren: Adolf Hoffmann, Dr. Th. Jaschek.

Paul Erfurth, Schriftführer.

SUCHE ZU KAUFEN:

Zeitschrift d. Öst. Entomol.-Vereins, vollständ. Reihe.

Ich kaufe auch dauernd alle andern entomolog. u. streng wissenschaftl. Werke u. Zeitschriften. Bitte, meine Kataloge zu verlangen.

W. JUNK, Berlin W 15.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Oest. Entomologen-Verein in Wien. — Verantwortl. Schriftleiter: Prof. Dr. Moriz Kitt, Wien, VII., Lerchenfelderstr. 31. — Druck von Wilh. Trentler, Hainfeld, N.-Oe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Roth Ferdinand Josef, Roth Ferdinand Josef

Artikel/Article: Eine Berichtigung. 59-60